

Mit der Bahn in die Alpen ...

Eigentlich bin ich kein Bahnfahrer, doch wenn das Wetter ungewiss, die Straßenverhältnisse nicht unbedingt ein entspanntes Autofahren versprechen, dann überlege ich schon mal, eine Fahrt mit der Bahn zu machen, besonders über eine längere Strecke.

Also, die Fahrplanung wird angegangen und das Ziel soll Erstfeld in der Schweiz sein. Die Landschaft und die Lage versprechen Schnee. Bei der Planung im November hatte ich zwar noch keine verlässliche Witterungslage, doch bekanntlich stirbt die Hoffnung zuletzt. Probieren wir es doch mal mit der Bahn entspannt ans Ziel zu kommen.

Bei der Planung versuche ich mir meine Sehenswürdigkeiten zusammenzustellen und so überhaupt einen Plan für meine Reise zu bekommen. Was will ich sehen?

Den Vierwaldstättersee, eine Reihe von Bahn- und Straßentunnel und natürlich Schnee. Erstfeld verspricht als Hauptstadt des Kantons Uri eine ideale Ausgangsstation zu sein.

Kanton Uri

Der Kanton Uri liegt in der Zentralschweiz zwischen dem Vierwaldstättersee im Norden und dem Gotthardpass im Süden. Der Kanton hat 36.000 Einwohner und ist 1.077 km² groß. Er wird um einiges größer, wenn man die Berge flachlegen würde, denn der höchste Berg im Kanton ist der Dammastock mit 3.630 m Meter über den Meeresspiegel gelegen. Darunter gibt es noch viele weiteren Berge mit beachtlichen Höhen. Die nicht zu bewirtschaftende Fläche soll bei 56 % der Grundfläche liegen. Ein weiterer Vorteil dieses Kantons ist, man spricht Deutsch, Italienisch und zum Teil Französisch.

Mit diesem Plan ging es zum Servicecenter der Bahn AG. Nach kurzer Wartezeit kam meine gezogene „Wartenummer“ zum Aufruf. Ich, als unerfahrener Bahnfahrer, geriet an einen Schalterbeamten, der sich mit mir alle Mühe gab. Das Ziel war schnell gefunden: Flueelen bei Erstfeld. Hier endete die Fahrstrecke und wenn ich weiter wollte, sollte ich den Bus nehmen. Eine Fahrkarte dafür müsste ich jedoch im Bus erwerben. Von Hannover mit einem Zug ohne Umsteigen bis Zürich und dann in einem weiteren bis Flueelen. Natürlich achtete ich auf die Umsteigezeiten und ausreichend Zeitfenster für die ungewohnte Tätigkeit, aber das sollte ich wohl schaffen.



Der Start war am Hauptbahnhof Hannover



Das Reisezentrum im Hauptbahnhof der Bahn AG



Blick vom Gleis 4 auf den VW-Turm, ein Symbol für Hannovers Industrie neben dem Hauptbahnhof



Dann folgte die Hürde mit dem Preis. Als passioniertere Autofahrer rechnete ich sofort alles in Kraftstoffkosten um. Zugegeben, mit einem deutschen Durchschnittspreis auf dem Tagesstandard. Die Bahn bot mir einen Sonderpreis von 199 EUR für Hin- und Rückfahrt und die Empfehlung: „Nehmen Sie doch für gut 20 EUR mehr, eine Fahrkarte 1. Klasse, dann haben Sie einen festgelegten Sitzplatz, Strom für den Laptop und WLAN bis zur Schweizer Grenze und bequem ist es auch“. Als Zugabe gab es dann noch einen Einzelsitz mit Fensterplatz.

Das klang verlockend und als der Berater merkte, der Kunde rechnet immer noch, kam der Nachschlag. Er machte einen Vorschlag, wie ich noch ein Paar Euro sparen könne. Zum einen kostete ein fester Sitzplatz in der 2. Klasse ein Zuschlag und damit wäre dann der Mehrpreis für die 1. Klasse aufgefangen, ferner ist die 1. Klasse eine Ruhezone, also kein ständiges Telefonklingeln, zumindest in der Theorie.

Dann kam der nächste goldene Tipp, eine Bahncart 25 für drei Monate für 32 EUR und eine Preisminderung auf 149 EUR. Kurz gerechnet 149 plus 32 EUR also 181 EUR, das klang gut!

Aber was soll ich als wenig oder kein Bahnfahrer mit der Bahncard? Also gleich wieder kündigen und kein weiterer Weg kurz vor dem Ablauf. Ein Gang und



Das Edelweiß ist ein Sinnbild der Alpen. Wer sucht und findet, aber nicht pflückt, wird diesen Moment in Erinnerung behalten.



Der Eingang zum neuen St-Gotthard-Tunnel in Altdorf im Jahre 2017.

gleich viel Geld gespart, das empfand ich als Service und war zufrieden.

Dann kam der Tag der großen Reise. Toll war auch, ich konnte von unserem „Dorfbahnhof“, also gleich vor der Haustür starten. Das Umsteigen von der Regionalbahn in den ICE war problemlos, denn den Hauptbahnhof Hannover kannte ich ja. Den Sitz musste ich erst suchen. Eine Zugbegleiterin war schnell zur Stelle und zeigte mir meinen Platz. Da saß

Ein kleiner Kanton mit großer Bedeutung: Kanton Uri

Da durch den Kanton Uri eine der wichtigsten Alpenübergänge führt, hat der Kanton seit Jahrhunderten ein hohes Verkehrsaufkommen zu bewältigen mit all seinen Vor- und Nachteilen. Der Gotthardpass als kürzester Nord-Süd-Übergang der Alpen hat vor allem seit dem Ausbau der Schöllenschlucht ab den Jahren um 1220 und dem Bau der ersten Teufelsbrücke in der Schöllenschlucht im Jahr 1230 eine große Bedeutung für die Menschen dies- und jenseits des Alpenbogens. Der Gotthardpass mit seiner Höhe von 2.106 Meter ist seit dem Mittelalter ein wichtiger Pass zur Überquerung der Alpen. Bis zum Bau des Eisenbahntunnels im Jahre 1882 auch auch später wanderten die Kolonnen von Menschen über die Bergstraße nach Italien. 1980 folgte der Gotthard-Autobahntunnel.

Im Dezember 2016 wurde der mit rund 57 Kilometern längste Eisenbahntunnel der Welt in Betrieb genommen. Der Tunnel ist ein Bestandteil der Neueisenbahn-Alpentransversale (NEAT).



doch jemand auf meinem gebuchten Platz, doch da die Zugbegleiterin dabei war, war dieses kein Problem. Doch ich meine, auch sonst hätten wir Reisende uns geeinigt. Also die Beratung Sitzplatz in der 1. Klasse passte auch.

Nun hieß es, schon mal entspannen. Über acht Stunde kein Zugwechsel, lesen, schreiben oder telefonieren, natürlich ohne Klingelton und vor dem Abteil. Regelmäßig kam das Kaffeeangebot vorbei und zum Mittagessen wurde man ebenfalls in den Speisewagen, war nur drei Waggons weiter oder am Sitzplatz eingeladen.

Dann kam der erste Schreck, der Zug hielt auf der Strecke. Die Durchsage, ein „technischer Defekt“ brachte den Zug zum Stehen. Nach 10 Minuten ging es jedoch weiter und der ICE gab kräftig Gas, sodass wir die Zeit in Zürich wieder eingeholt hatten.

Das Umsteigen in Zürich war dann recht einfach und zeitlich gut zu schaffen. Weiter ging es mit der Regionalbahn bis zum Zielbahnhof Flueelen. Der Zug hatte unterwegs ebenfalls einen technischen Defekt, wieder das Gefühl, das kann dauern und man kann nichts machen. Doch ein pfiffiger Zugbeleiter sorgte für unterhaltsame Informationen und so merkte man kaum die Standzeit. Schnell war der Zug wieder fit und nach 10 Minuten ging es weiter. Was etwas Stirnrünzeln erzeugte, war, der Bus mit dem ich fahren

wollte, der war nach Alten bereits abgefahren. Schnell stellte sich heraus, die Verbindungen waren so gut, dass ich mühelos den nächsten Bus ohne großen Zeitverlust nehmen konnte. Angekommen in Altdorf, fand ich eine niedliche Kleinstadt vor. Verkehrsberuhigte Innenstadt, Straßenübergänge für Fußgänger, die von allen Autofahrern beachtet wurden, historische Häuser und der Wilhelm Tell war allgegenwärtig. Das Zusammenspiel der historischen Häuser und moderne Bauten ergänzten sich. Das gemurmelte „Grüezi“ der Passanten war dagegen schon merkwürdig. Wer kannte mich hier, warum grüßen die mich alle? Auf Nachfrage erfuhr ich, dass ist hier so. Man grüßt sich und sehr schnell kommt es zu einen kleinen Schwätzchen.

In Gesprächen erfuhr ich vieles über den Kanton Uri und seine Bewohner, denn 36.000 Einwohner, da kennt schon fast jeder Jeden. Auch der Tipp für eine gute Einkehr, das schnelle Versorgen beim Tell-Bäcker oder der schnelle Einkauf beim coop war sehr hilfreich. Diese nette Umgebung, das gemütliche Umfeld ließen auch schnell das regnerische Wetter vergessen. Die Kleidung machte es und da ich ei-



Schmuck- und stilvoll präsentiert sich die Fußgängerzone des Ortes Altdorf



gentlich Schnee gebucht hatte, den es nicht gab, war ein Besuch beim Trödler, im Museum und auch im Theater ein toller Ersatz. Eine Wanderung durch die Berge mit weichen Untergrund war möglich, doch nach einer Stunde langen Marsch konnte man eine einsame Schneehütte erreichen. Nun, da war mir dann ein Museum doch lieber. Einen Ausflug zum neuen St. Gotthard-Tunnel, ins Automuseum so-

wie ins Heimatmuseum entschädigte für das Wetter. Schnell verging die Zeit und die Rückfahrt stand an.

Es ging zum Bahnhof Erstfeld und hier stellte ich fest, ich muss wieder nach Flueelen, um eine Regionalbahnkarte zu kaufen, die erheblich über den Bus-Preis lag, „Pfennig-Fuchser fahren da lieber mit dem Bus. In Basel hieß es dann Umsteigen in den ICE nach Hildesheim und von dort nach Hannover und nach Hause. Diese acht Stunden Bahnfahrt waren wieder entspannt und so bereute ich es nicht, mit den Bahn in die Schweiz gefahren zu sein.

Schon seit es die Gotthard-Bahn gibt, spielt die Kantonshauptstadt Altdorf eine wichtige Rolle im Eisenbahnverkehr. Aus Zeiten der Dampf- und Diesellokomotiven zeugt der alte Lok-Schuppen am Bahnhof Erstfeld. Mit viel Glück kann man auch die Schneefräse auf Schienen oder gar das stille Geheimnis der Erstfelder, ein altes „Krokodil“, sehen.



Unweit vom Tell, zwischen Tell und Zeughaus befindet sich das schicke kleine Theater der Stadt.



Mitten in Altdorf präsentiert sich der Wilhelm Tell auf einem eigenen Platz mit eigener Bäckerei und vielen schmuckvollen Gebäuden.

